

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 19 (1931)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Alle redaktionellen Zuschriften, Adressänderungen und Inserate sind an das Verbandsbureau in St. Gallen zu richten.

Erscheint monatlich. — Druck und Expedition durch den Verlag Otto Walter N.-G., Olten. — Erscheint monatlich.

Abonnementspreis für die Pflichtexemplare der Kassen (10 Exemplare pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50, weitere Exemplare à Fr. 1.30, Privatabonnement Fr. 1.50.

Olten, 15. Mai 1931

Nr. 5

19. Jahrgang

Einladung

zur 28. ordentlichen General-Versammlung des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen

(System Raiffeisen.)

Montag, den 29. Juni 1931, nachmittags 3 Uhr
im Kursaal Interlaken

Tagesordnung:

- | | |
|--|--|
| <ol style="list-style-type: none">1. Eröffnung durch den Verbandspräsidenten.2. Wahl des Tagesbureaus.3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz pro 1930 und Entgegennahme der Berichte:<ol style="list-style-type: none">a) über die Zentralkasse;b) über die Verbandstätigkeit und das Revisionswesen.4. Berichterstattung durch den Aufsichtsrat.5. Beschlussfassung über die Jahresrechnung und Bilanz pro 1930. | <ol style="list-style-type: none">6. Wahlen:<ol style="list-style-type: none">a) Erhöhung des Vorstandes und Aufsichtsrates von 5 auf 6 Mitglieder;b) Ernennung von 5 Mitgliedern in den Vorstand und dessen Präsidenten;c) Ernennung von 6 Mitgliedern in den Aufsichtsrat und dessen Präsidenten.7. Allgemeine Umfrage. |
|--|--|

St. Gallen, den 10. Mai 1931. Der Verbandsvorstand.

Raiffeisenworte.

Man hört heutzutage oft sagen, daß, wenn es auf dem betretenen, selbstfüchtigen Wege fortgehe, zuletzt nur noch Millionäre und Bettler vorhanden sein würden. Dies wäre gleichbedeutend mit dem Ruin der Gesellschaft, denn der letztere, zahlreichere Teil würde die Herrschaft der ersteren nicht ertragen und sich gewaltsam in den Besitz von deren Gütern setzen. An der Vorbereitung dazu wird von der Umsturzpartei bereits eifrig gearbeitet. Leben und Eigentum der besitzenden Klasse wird also in Gefahr kommen, wenn sie sich nicht ernstlich bestrebt, die herrschende Not beseitigen und dadurch günstigere und haltbarere Zustände herbeiführen zu helfen. Auf dem Lande bieten die Darlehenskassen hierzu ein vortreffliches Mittel.

S. W. Raiffeisen 1887.

Mitteilungen

aus der gemeinsamen Sitzung des Vorstandes
und Aufsichtsrates des Verbandes
vom 13. April 1931.

1. Nachdem die Erfüllung der Beitrittsbedingungen festgestellt ist, werden in den Verband aufgenommen, die neuen Kassen: Bottenwil, Oberflachs und Bordenwald (Aargau), Eriz und Teuffenthal (Bern-Oberland), Schiers (Graubünden), Deitingen (Solothurn), Buil-

lerens und Vuarens (Waadt). Damit erhöht sich die Zahl der angeschlossenen Kassen von 516 auf 525.

2. Fünfzehn Spezialkredite im Totalbetrage von Franken 885,000 erhalten die definitive Genehmigung.
3. Die Traktandenliste für den auf den 29. Juni nach Interlaken anberaumten diesjährigen Verbandstag wird aufgestellt und genehmigt.
4. Die Pläne für eine bauliche Verbesserung im Verbandsgebäude werden vorgelegt und die Ausführung der betr. Arbeiten beschlossen.
5. Die Direktion der Zentralkasse legt die Monatsbilanz per 31. März 1931 vor, die beidseitig mit 37,5 Millionen Franken abschließt und die andauernd starke Geldflüssigkeit zum Ausdruck bringt.
6. Die Zinsjähre werden näher besprochen und die am 1. Januar 1931 auf der ganzen Linie um $\frac{1}{4}$ % abgebauten Bedingungen vorläufig belassen. Im Falle einer weiteren allgemeinen Zinsfußsenkung käme eventuell ein nochmaliger Zinsabbau ab 30. Juni in Frage.

Zu wenig Steuern?

Ein offenbar in Kleinbankkreisen zu suchender Korrespondent hat im „Aargauer Tagblatt“ vom 3. Februar 1931 die Vermutung ausgesprochen, die aargauischen Raiffeisenkassen bezahlten zu wenig Steuern und sich wie folgt vernehmen lassen:

„Wir leben in der Zeit, da die Jahresberichte der verschiedenen Geldinstitute wieder ins Haus zu fliegen pflegen. Wenn man nun diese Rechenschaftsberichte mit denjenigen der vorhergehenden Jahre vergleicht, und man braucht nicht weit zurückzuschauen, so fällt auf, wie die Steuern an die Gemeinden und namentlich die verschiedenerelei Abgaben an den Staat und den Bund sich von Jahr zu Jahr vermehren. In letzter Zeit machen die sogenannten Darlehens- oder Raiffeisenkassen den Geldinstituten je länger, desto mehr Konkurrenz und ist es nur recht und billig, wenn auch diese Institute zur Entrichtung der gleichen Abgaben an den Fiskus beigezogen werden. Nun hört man öfters die Behauptung aufstellen, daß dem nicht so sei, indem Gemeindesteuerkommissionen existieren sollen, die die Tätigkeit der Raiffeisenkassen quasi als eine gemeinnützige Institution auffassen und glauben, daß da Steuerfreiheit am Platze sei. Um in dieser Sache Klarheit zu schaffen, wäre es am Platze, wenn die zuständigen Organe öffentlich Auskunft über den wahren Sachverhalt geben würden; der Steuerzahler hat ein Recht, hierüber aufgeklärt zu werden.“

Es sind inzwischen mehr als drei Monate verflossen, aber die zuständigen Organe haben sich — vermutlich aus naheliegenden Gründen — nicht zu einer öffentlichen Auskunftsgabe veranlaßt gesehen. Dafür ist man in der Lage, dies aus Kreisen der zu Unrecht verdächtigten Raiffeisenkassen zu tun.

Das aargauische Steuergesetz gehört zu denjenigen, welche in der Besteuerung keinen Unterschied machen zwischen den Aktiengesellschaften und den Genossenschaften, die den Betrieb eines Bankgeschäftes zum Zwecke haben. Die Raiffeisenkassen werden, unbekümmert um ihren gemeinnützigen Selbsthilfecharakter, genau gleich behandelt wie Aktiengesellschaften, deren besonderes Ziel es ist, für die Aktionäre eine möglichst hohe Dividende herauszuwirtschaften. Ein vor einigen Jahren angestellter Vergleich *) hat denn auch ergeben, daß mit Ausnahme von Freiburg (wo eine Spezialsteuer auf den Spar- und Konto-Korrent-Einlagen erhoben wird) die Raiffeisenkassen in keinem Kanton so stark zur Steuerleistung herangezogen werden wie im Kanton Aargau. Nicht nur Genossenschaftskapital und Reserven werden besteuert, sondern, auf Grund des famosen Spezialsteuergesetzes vom 15. September 1910, auch noch sämtliche verzinslichen Einlagen (Obligationen, Spar- und Konto-Korrent-Gelder). Während alle neueren Steuergesetze gerechtfertigterweise zwischen den vornehmlich auf Gewinnerzielung eingestellten Aktiengesellschaften und Pseudogenossenschaften einerseits und den auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften andererseits einen Unterschied machen, d. h. die Selbsthilfebestrebungen nicht noch durch scharfe fiskalische Belastung beeinträchtigen, steht das aargauische Steuergesetz noch ganz auf dem überlebten, unsozialen Standpunkt der steuerlichen Gleichstellung. Einzig die landwirtschaftlichen Genossenschaften und Konsumvereine fallen nicht unter die Rubrik der Aktiengesellschaften und Erwerbsgenossenschaften. Außerordentlich drückend ist die Auswirkung des Spezialsteuergesetzes. Nach demselben werden die bereits mit 1,2‰ zu der ordentlichen Staatssteuer herangezogenen Eigenkapitalien (Geschäftsanteile und Reserven) ein zweites Mal mit 1,2‰ besteuert, und die Obligationen, Spar- und Konto-Korrent-Einlagen — darunter sogar die Verbandskredite (!) — mit 0,25‰. Nun ist aber nicht bloß die einfache Steuer zu entrichten, sondern pro 1930 z. B. wurden zwei Staatssteuern erhoben und seit 1919 jährlich 1¼ Spezialsteuern. Wie empfindlich sich diese Besteuerungen zahlenmäßig auswirken, mögen nachstehende Beispiele zeigen. Die mit Ausnahme von Freiburg heute in der Schweiz nur noch im Aargau erhobene Spezialsteuer auf Einlagen hat Dr. Howald im Jahre 1927 als eine höchst einseitige und drückende Belastung bezeichnet, die in einem modernen Steuergesetz mit allgemeiner Vermögenssteuer nicht mehr gerechtfertigt sei.

Erhebungen bei drei aargauischen Raiffeisenkassen über die im Jahre 1930 auf Grund der 1929er Bilanz an Staat und Gemeinden entrichteten Steuern, zeigen mit aller Deutlichkeit die sehr

starke fiskalische Belastung, aber auch die völlige Anflüchtigkeit der Vermutungen des Tagblattkorrespondenten. Die aufgeführten Klassen A, B und C haben per 1. Januar 1930 folgende für die Besteuerung in Betracht fallende Endzahlen aufgewiesen:

	A	B	C
Geschäftsanteile	Fr. 11,600	15,000	12,928
Reserven	Fr. 13,000*	28,000*	32,000*
Anvertraute verzinsliche Gelder (Obl., Spar- u. Konto-Korrent-Gelder)	Fr. 693,731	1,101,968	1,369,415

Der Reingewinn von A betrug Fr. 1,500, von B Fr. 3,151 und von C Fr. 2,476. Unter den anvertrauten Geldern von B waren 61,000 und von C 127,000 Fr. Verbandskredit.

Auf Grund dieser Bilanzahlen hatten die drei Klassen im Jahre 1930 folgende Steuern an Kanton und Gemeinden zu entrichten:

	A	B	C
1. Gewöhnliche Staatssteuer 1,2‰; 2 Steuern	Fr. 63.50	109.20	113.—
2. Spezialsteuer 1,2‰ auf die Eigenkapitalien und 0,25‰ auf die übrigen Gelder. 1¼ Steuer	Fr. 355.10	572.40	693.45
3. Gemeinde- und Kirchensteuern	Fr. 103.20	183.40	261.30
Total Steuern an Staat und Gemeinden	Fr. 521.80	865.—	1,067.75

Wie bei den übrigen Klassen kommen zu diesen Steuern noch die eidgenössischen Abgaben (Kriegssteuer, Stempel- und Couponsteuer) hinzu. Es ergibt sich, daß von den angeführten drei Klassen nur an Kanton und Gemeinden abgeliefert wurden: Bei B 27%, bei A 34% und bei C sogar 41% des Reingewinnes! Unter diesen Umständen ist es wohl begreiflich, daß sich die Zahl derer mehrt, die für eine derartige „Förderung der Selbsthilfebestrebungen“ durch den Staat immer weniger Verständnis aufbringen.

Nun haben sich aber die aargauischen Raiffeisenkassen bisher gegen diesen Steuerdruck nicht einmal öffentlich aufgelehnt, sondern nur verlangt, daß man von ihnen nicht nur Pflichten fordere, sondern ihnen dementsprechend auch Rechte einräume. Sie erwarten nur, bei der Placierung von Gemeinde- und Mündelgeldern ebenso berücksichtigt werden zu können wie die mit relativ weit geringerer Garantie ausgestatteten Aktienbanken. Nach jahrzehntelangem Ringen ist es im Jahre 1927, und nachdem sogar an den Großen Rat appelliert werden mußte, endlich gestattet worden, daß die Gemeinden bei ihren Geldplacierungen auch die soliden örtlichen, staatlich konfessionierten und sachmännlich geprüften Raiffeisenkassen berücksichtigen dürfen. Die letzten Sommer bei der kantonalen Regierung angebehrte Gleichberechtigung hinsichtlich der Placierung der Mündelgelder steht jedoch zur Stunde noch aus.

Wo die Berechtigung zu einer Reklamation größer ist, beim Tagblattkorrespondenten oder bei den verdächtigen Raiffeisenkassen, ist un schwer herauszufinden. Vorläufig bleibt zu hoffen, daß die Raiffeisenkassen in der Mündelgelderfrage in absehbarer Zeit zu demjenigen Recht kommen, auf das sie schon seit Jahrzehnten vollen moralischen Anspruch gehabt haben.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage.

Die ungünstigen Verhältnisse im amerikanischen Wirtschaftsleben, das von beispielloser Arbeitslosigkeit betroffen ist, offenbaren sich nicht nur in Rekordzahlen an Konkursen und Bankfrachen, wie sie nur im Land der unbegrenzten Möglichkeit erwartet werden können, sondern färben auch auf die Wirtschaftslage Europas ab. Zu den 1000 Bankinsolvenzen vom Jahre 1930 sind seit Neujahr 1931 weitere 270 hinzugekommen. Die Börse hat in den letzten Wochen neue schwere Erschütterungen erlitten, die auch auf schweizerische Bankplätze ihre Schatten warfen. Ebenjowenig wie die Unruhen in Spanien sind die jüngsten Vorgänge im österreichischen

*) Siehe Mitt. Nr. 87 des Schweiz. Bauernsekretariates 1927: die Besteuerung des landwirtschaftlichen Besitzes und Einkommens von Dr. Sowald.

* Aufgerundet durch die Steuerverwaltung.

Bankwesen mit dem 140 Millionen Schilling Verlust bei der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe geeignet, Unternehmungslust zu fördern und die Wirtschaftskrisis zu mildern.

Dementsprechend verhartet auch der Geldmarkt mit den vielen brach liegenden Kapitalien in recht flüssiger Haltung. In New York ist man letzte Woche zur Reduktion des off. Diskontofusses auf den noch nie erlebten Tiefstand von $1\frac{1}{2}\%$ geschritten, d. h. zu einer Maßnahme, welche die Frage der Entwicklung einer neuen allgemeinen Zinsenfungswelle aufgerollt hat. Nach vorübergehender, mit dem Maitermin in Zusammenhang stehender Anspannung am offenen Geldmarkt sind der Schweiz, Nationalbank wieder reichlich Mittel zugeflossen und es betrug den zinslosen Girogelder 173 Mill. Fr. Der Obligationensatz bei den schweiz. Großbanken und Kantonalbanken bewegt sich zwischen $3\frac{1}{2}\%$ und $3\frac{3}{4}\%$, während die Zahl der Mittelbanken, welche diesen Satz überschreiten, im Abnehmen begriffen ist. Das 4% Pfandbriefanleihen der Zentrale schweizerischer Hypothekendarlehen ist stark überzeichnet worden. Angesichts der gegenwärtigen Geldmarktlage wird den Raiffeisenkassen empfohlen, für langfristige Obligationengelder den Satz von 4% ebenfalls nicht mehr zu überschreiten und, wo nicht bereits geschehen, mit Wirkung ab 30. Juni den Sparzins auf $3\frac{3}{4}\%$, denjenigen für Konto-Korrent-Einlagen auf $3\frac{1}{4}$ bis 3% zu reduzieren.

Zentralschweizerischer Unterverband.

(Eing.) Die statutarische Frühjahrsversammlung des zentralschweizerischen Unterverbandes der Raiffeisenkassen wurde am 16. April in Luzern abgehalten. Unter der Leitung von Hrn. Präsident Kälin von Buchs fanden die ordentlichen Traaktanden: Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahl der Delegierten des Unterverbandes an den schweiz. Verbandstag, Aufnahme neuer Kassen in den Unterverband, rasche und reibungslose Erledigung.

In einem Referate sprach Hr. Oberrichter Dr. Stadelmann über: „Die Verantwortlichkeit der Organe einer Raiffeisenkasse.“ Die Organe sind im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen unseres Genossenschaftsrechtes durch die Statuten bezeichnet. Es sind danach neben der Generalversammlung Organe der Raiffeisenkasse: Der Vorstand, der Aufsichtsrat und der Kassier. Die Aufgaben und Pflichten der Organe sind gleichfalls sowohl im Gesetz wie auch in Ergänzung desselben in den Statuten enthalten. Gestützt darauf haften die Organe einmal gegenüber der Genossenschaft nach den Rechtsätzen der Folgen der Nichterfüllung aus Vertrag, Art. 97 ff., insbesondere Art. 99 des Obligationenrechtes. Voraussetzung aller Haftung der Genossenschaftsorgane ist ein Verschulden. Soweit den Organen ihre Aufgaben und Pflichten im Gesetz, in den Statuten oder Reglementen vorgezeichnet sind, müssen diese befolgt werden. Wo nicht ausdrückliche Normen vorhanden sind, liegt die Pflichterfüllung der Organe in der Wahrung der erforderlichen Sorgfalt. Gegenüber den Genossenschaftlern (den Mitgliedern) und den Gläubigern der Genossenschaft besteht keine direkte gesetzliche Haftung im allgemeinen, sondern nur für Verschulden gegen Art. 704 des Obligationenrechtes, welcher bestimmt, daß bei Ueberschuldung der Genossenschaft die Zahlungen sofort einzustellen und dem Gerichte behufs Eröffnung des Konkurses hievon Anzeige zu machen ist. Nach der Praxis des Bundesgerichtes ist hier verlangt die Erkennbarkeit der Ueberschuldung, um die Organe für Widerhandlung gegen die Anzeigepflicht verantwortlich zu machen. Neben der vertraglichen — gesetzlichen — Haftung besteht für alle Organe dann immer auch die Haftung aus unerlaubter Handlung. Die Haftung mehrerer Organmitglieder ist eine solidarische. — Außer dieser materiellen Haftbarkeit der Organe der Raiffeisenkassen besteht für die letztern dann aber auch noch eine Verantwortlichkeit für die Festhaltung und treue Befolgung der Raiffeisengrundsätze, die Pflege des Raiffeisengeistes. Der auf opferfreudiger, christlicher Nächstenliebe aufgebaute genossenschaftliche Geist der Selbsthilfe und des Gemeinnsinns muß vor allem durch die Kassenorgane, durch ihr Beispiel und ihre Wirksamkeit gehegt und gepflegt und gefördert werden. Und dadurch kann die materielle Haftung überflüssig gemacht werden, dieselbe wird nie zur Anwendung kommen müssen.

Hr. Revisor Bernhart überbrachte die Grüße des Verbandsbureaus. An Hand der eingelaufenen Berichte der Ortskassen kann eine erfreuliche Entwicklung der Raiffeisenbewegung in der Zentral-

schweiz konstatiert werden. Im Gebiete des zentralschweizerischen Unterverbandes bestehen auf Ende 1930 nunmehr 25 Raiffeisenkassen mit über 2000 Mitgliedern, gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 3 Kassen und über 300 Mitgliedern. Seit Neujahr 1931 sind wiederum 2 Gründungen erfolgt. Die Zunahme der Bilanzsumme beträgt über 2 Millionen und stellt sich zusammen auf Fr. 10,762,109.70. Der Umsatz hat eine Höhe von rund 28 Millionen erreicht (Zuwachs 5 Millionen), der Reingewinn rund 36,000 Fr. Alle 25 Raiffeisenkassen besitzen heute Reserverfonds von zusammen 333,786.98 Fr., also schon $\frac{1}{3}$ Million. Mehr als alle Theorien zeigen diese Zahlen die innere Erstarkung und Gesundheit der Entwicklung, aber auch das Bedürfnis und die Zeitgemäßheit derselben.

Eine angeregte Diskussion nahm Stellung zum Referat, sowie zum Verhältnis der Ortskassen zum Verband, besonders auch zu den Verhandlungsgegenständen der bevorstehenden schweizer. Generalversammlung. Obschon die Beteiligung an der Versammlung etwas zu wünschen übrig ließ, zeigte sich doch in den Reihen der inner-schweizerischen Raiffeisenmänner ein lebhaftes Interesse und ein vorwärtsblickender Geist im Dienste der Raiffeisenidee.

Unterverband Bern-Oberland.

Sonntag, den 26. April, hielt der oberländische Unterverband in Spiez seine diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung ab.

Mit einem herzlichen Begrüßungswort, in welchem in sinnvoller Weise eine Parallele mit den gleichzeitig tagenden Landsgemeinden in Unterwalden und Appenzell gezogen wurde, hieß Großrat H. Glück, Unterseen, die zahlreich erschienenen Vertreter des bereits 21 Kassen zählenden Unterverbandsgebietes willkommen. Der schriftgewandte Sekretär, Sekundarlehrer Kocher, Boltigen, orientierte durch die Protokollverlesung nochmals über die flott verlaufene leistungsfähige Zusammenkunft in Frutigen. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Kassiers, Oberst Andermühle, orientierte der Vorsitzende über den Stand der Unterverbandskasse, die nach Beschluß der Versammlung im laufenden Jahre durch Jahresbeiträge auf der Basis von 5 Fr. pro 100,000 Fr. Bilanzsumme gespeist werden soll. In seinem Jahresbericht stellte Präsident Glück fest, daß das abgelaufene Jahr für die oberländische Raiffeisenbewegung recht fruchtbar gewesen sei. Zu den Ende 1929 bestandenen 14 Kassen kamen 5 neue hinzu und auch im neuen Jahre hat die erfolgreiche Gründungstätigkeit andauert. Die unter Mitwirkung des Zentralverbandes erfolgte Beteiligung an der Gewerbeausstellung in Frutigen hat sich in fühlbarem Ansteigen der allgemeinen Sympathie für das Raiffeisenwesen ausgewirkt. Anerkennend erwähnt der Berichterstatter die tatkräftige Mitwirkung des Zentralverbandes bei der Gründung und Einführung neuer Kassen. Verbandssekretär Heuberger, der seiner Freude über die angenehmen Beziehungen zu den durchwegs streng statutenreu tätigen oberländischen Kassen Ausdruck gibt, ergänzte den Präsidialbericht mit der Bekanntgabe der Abschlußzahlen der oberländischen Kassen. Von 795 ist die Mitgliederzahl im Berichtsjahre auf 1157 gestiegen, die Bilanzsumme von 1,74 auf 2,85 Millionen, der Umsatz von 6,2 auf 9,6 Millionen Franken und die Zahl der Spareinleger von 1331 auf 2034.

Diese Zahlen bringen nicht nur schöne Fortschritte und eine sehr eifrige Tätigkeit der Kassaorgane zum Ausdruck, sondern zeigen auch, daß die oberländische Bevölkerung nicht bloß nach Staatshilfe Ausschau hält, sondern auch aus eigener Kraft zeitgemäße Werke zu schaffen vermag. Auffallend ist die große Zahl von Spareinlegern, die erst durch das Aufkommen der Raiffeisenkassen zu solchen geworden sind. Sekretär Heuberger erinnert an die glücklich zum Abschluß gekommene Gemeinde- und Mündelgelderfrage, wodurch es die Regierung den Gemeindebehörden anheim stellt, bei den Geldanlagen auch die Raiffeisenkassen zu benützen. Im weitern äußert sich der Verbandsvertreter zu den Zinsbedingungen und mahnt, zwecks vorteilhafter Schuldzinspolitik zu mäßigen Einlageätzen. Um die nach dem heutigen, revisionsbedürftigen, bernischen Steuergesetz sehr hohen Steuerlasten bei Kassen mit ausgedehntem Hypothekengeschäft zu mildern, erinnert er an die gesetzliche Bestimmung, wonach reine Ersparniskassen, die mehr als 75% der anvertrauten Gelder auf Grundpfänder oder an Gemeinden ausgeliehen haben, bedeutende Privilegien genießen. Bei der Behandlung der Motion Marbach, betr. Kreditorganisationen für wirtschaftlich Schwache, hat Hr. Glück

die willkommene Gelegenheit benützt, um in anschaulicher Weise die Bedeutung der Raiffeisenkassen vor dem bernischen Großen Räte zu beleuchten und damit zu objektiverer Einstellung der Allgemeinheit gegenüber diesen Selbsthilfekassen beizutragen. Das Eis fängt an zu schmelzen, die oberländische Raiffeisenbewegung sitzt fest und darf vertrauensvoll in die Zukunft blicken.

Anschließend an die geschäftlichen Traktanden referierte Verbandssekretär Heuberger über den eidg. P f a n d b r i e f, wobei er weniger theoretische Erörterungen vorbrachte, sondern vielmehr versuchte, in gemeinverständlicher Weise ein Bild von diesem neuen Kreditinstrument zu geben und dessen Wert und Bedeutung auf das zu erwartende Maß einzustellen. Zum Traktandum „Verbandstag Interlaken“ gab Präsident Flück der großen Freude Ausdruck, daß die schweizerischen Raiffeisenmänner dieses Jahr im Oberland tagen werden und dankte den Verbandsorganen für den gefaßten Beschluß. Verbands-Sekretär Heuberger entwickelt die Gründe, welche zu dieser Beschlußfassung geführt haben, hofft insbesondere mit der schweiz. Tagung der oberländischen Bewegung kräftigen Impuls geben zu können und hat nur den einen Wunsch, es möchte den Delegierten beschieden sein, das schöne Oberland im Gutwetterglanz genießen zu können. Mit einem gehaltvollen Schlußwort verabschiedete der Vorsitzende die aufs neue zu frischer Weiterarbeit angeregten Raiffeisenmänner, in der Hoffnung, manche von ihnen am 29. Juni in Interlaken wiederzusehen.

Aus den westschweiz. Unterverbänden.

Man muß es unsern welschschweizerischen Freunden und Mitgedenken lassen: sie halten ihre Unterverbandstage nicht nur regelmäßig ab, sondern wissen ihnen auch Gehalt zu geben und diese jährlichen Versammlungsangelegenheiten zu eindrucksvollen, für die Weiterentwicklung bedeutungsvollen Tagungen auszugestalten und damit nicht nur in die eigenen Reihen neue Freude und Begeisterung zu bringen, sondern auch in außenstehenden Kreisen und bis in die Regierungskreise hinein Interesse für die Raiffeisensache zu wecken.

Nachdem sich bereits im Monat März die Delegierten der 10 noch im Anfangsstadium befindlichen Genferkassen beammelt hatten, tagten im April die Unterverbände von Welsch-Freiburg, Welsch-Wallis und Waadt. Durchwegs waren die Versammlungen sehr gut besucht. Im Hinblick auf die oft großen Distanzen zum Konferenzort wurden sie als ganztägige Veranstaltungen durchgeführt. Der Vormittag galt der Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte, denen sich aktuelle Referate mit gemeinsamer Aussprache anschlossen. Ein Mittagessen vereinigte die Delegierten zu geselligem Beisammensein. Ganze Bouquets von Tischreden ließen der Freude über das Fortschreiten der Bewegung und über die Erfolge guter Zusammenarbeit Ausdruck verleihen und aktive Regierungsräte gaben in sehr beredten Worten ihrer Sympathie für die Raiffeisenkassen Ausdruck. Eine Unterverbandstagung ohne die Anwesenheit von einem oder mehreren Regierungsräten ist in Freiburg, Wallis und Waadt kaum mehr denkbar. Diese Sympathiefundgebung sticht angenehm ab von der Stellung, die man gegenüber den Raiffeisenkassen heute noch in einzelnen deutschschweizerischen Kantonen einnimmt, wo es noch Leute gibt, die der irrigen Ansicht sind, ein Regierungsrat mache sich der Pflichtvernachlässigung schuldig, wenn er sich noch einem andern Geldinstitut als der Kantonalbank gewogen zeige.

90 Mann stark tagten am 9. April in Freiburg unter dem Vorsitz von Wfr. Raemy-Morlon, eines vielverdienten Raiffeisenpioniers und tüchtigen Kassiers, die Delegierten der 43 Kassen des welschen Kantonssteils. Wie gewohnt eröffnete er die Tagung mit einem Gebet und hieß alsdann in einem sehr gehaltvollen Eröffnungswort mit programmatischem Einschlag Gäste und Delegierte willkommen. Zur Tagung waren erschienen die Staatsräte Dr. Savoy und Bovet, der Direktor der landwirtschaftlichen Schule Grangeneuve mit mehreren Professoren, sowie Vertreter der Tages- und der landwirtschaftlichen Presse. Dem Jahresbericht des Präsidenten war zu entnehmen, daß die Raiffeisenbewegung im Unterverbandsgebiet neue Fortschritte gemacht hatte, jedoch die Kassenzahl noch stark erweiterungsfähig sei. Die verantwortlichen Führer

in den Gemeinden dürfen vor den Aufgaben, die ihnen ein Amt in der Leitung einer Raiffeisenkasse mit sich bringt, nicht zurückschrecken, sie müssen durch Gründung und Unterstützung zeitgemäßer Sozialwerke, wie sie die Raiffeisenkassen sind, die Freude an der Landarbeit wecken, die guten Kräfte dem Lande erhalten und beitragen, daß der christliche Geist, der gesunde Familieninn wächst bleiben. Den Anstrengungen der destruktiven Elemente, die ihre verhängnisvollen, von Gott und jeder Autorität losgelösten Theorien auch aufs Land tragen, muß mit Taten entgegengetreten und das Los des Kleinen und Schwachen durch Werke der Nächstenliebe gemildert werden. Anschließend verbreitete sich Verbandssekretär Heuberger, der die Grüße des Zentralverbandes überbrachte, über die zahlenmäßige Entwicklung der freiburgischen Raiffeisenkassen, die pro 1930 eine Einlagenzunahme von 10% zu verzeichnen haben, wodurch sich die Bilanzsumme auf 11,09, für den ganzen Kanton auf 22,5 Millionen Fr. erhöht hat. Auch in allen andern Positionen wie Umsatz, Spareinlegerzahl, Mitgliederzahl, Reingewinn und Reserven sind namhafte Fortschritte zu konstatieren, die zu reger Weiterarbeit anspornen. Die vorgenommenen sachmännischen Revisionen des Verbandes haben i. A. recht befriedigende Resultate ergeben und es haben sich damit die Kassen des Vertrauens würdig gezeigt, das ihnen der Staat mit der Übertragung der staatlichen Revision an den Verband erwiesen hat.

In einem interessanten Referat verbreitete sich Johann Professor Dr. Beck über die landwirtschaftliche Dienstbotenfrage. Er stellte eingangs die hohe Arbeitslosenziffer dem Mangel an landwirtschaftlichen Dienstboten gegenüber, skizzierte den Zug nach der Stadt und betonte die Notwendigkeit der systematischen Heranbildung zuverlässiger, treuer und tüchtiger ländlicher Dienstboten. Familiäre Behandlung, gemeinsamer Tisch, gute Schlafstätten, Bedeckung des Sparinns, Kampf gegen den Alkoholmißbrauch und Ermöglichung späterer Selbständigmachung oder dann Gründung eigener Familien, wobei besondere Dienstbotenwohnungen zu schaffen sind, betrachtet der Referent als geeignete Mittel, um der Dienstbotennot zu steuern. In einem zweiten Referat behandelte Verbandssekretär Heuberger das Gesetz über den eidgenössischen Pfandbrief, das dem löblichen Bestreben entspringt, den Hypothekarkredit stabiler und billiger zu machen, jedoch kaum alle die hochgestellten Erwartungen wird erfüllen können. Staatsrat Savoy versicherte zum Schluß die Raiffeisenbewegung seiner besondern Sympathie und hofft, daß nach und nach alle freiburgischen Gemeinden solche zeitgemäße Selbsthilfeeinstitute bekommen werden, deren Wert und Bedeutung täglich mehr in die Augen springen. Beim anschließenden Mittagessen sicherte Staatsratspräsident Bovet den Darlehenskassen die moralische Unterstützung der Regierung zu, während Dir. Collaud Förderung des Raiffeisengedankens an der landwirtschaftlichen Schule versprach.

8 Tage später versammelten sich in Saron, dem Zentrum der bestbekanntesten Aprikosen- und Spargelkulturen, unter Leitung des unermüdeten Raiffeisenkassenförderers A. Puipe-Siders, 125 Delegierte der 51 W e l s c h w a l l i s e r k a s s e n. Wie gewohnt, waren von nah u. fern, selbst aus entlegensten Tälern, Vertreter herbeigezogen. Nat.-Rat Germanier referierte über das Bürgerschaftswesen, Sekretär Berra über die landwirtschaftliche Krise, und Verbandssekretär Heuberger besprach die Bedeutung der Raiffeisenkassen als Zinsfußregulator und konstatierte überraschende Fortschritte in der Innenentwicklung der Welschwalliserkassen. Am gemeinsamen Mittagessen entbot Staatsrat Loretan in sehr eindrucksvoller Weise den Gruß der kantonalen Regierung, bekannte sich als aktives Mitglied der Raiffeisenkasse seines Wohnortes und erwähnte, daß er dem Staatsrat demnächst einen Entwurf für die Revision des Stempelsteuergesetzes vorlegen werde, worin die Forderungen der Raiffeisenkassen weitgehend berücksichtigt seien. Er konstatierte einen völligen Umschwung in der öffentlichen Meinung gegenüber den Raiffeisenkassen, lobte ihre Bedeutung zur Förderung des sozialen Friedens und erklärte, daß die einst sehr mißtrauisch angesehenen Darlehenskassen, nicht zuletzt dank ihrem vortrefflichen Revisionswesen, heute im Wallis das allgemeine Vertrauen genießen.

Als dritte, nicht weniger eindrucksvolle Zusammenkunft folgte am 25. April in Valeyres s. Rances, wo vor 25 Jahren die erste Raiffeisenkasse im Waadtland und zugleich in der französischen Schweiz gegründet worden ist, die Versammlung der w a a d t l ä n -

d i s c h e n Raiffeisendelegierten. Trotz der Abgelegenheit des Konferenzortes waren nahezu 100 Mann erschienen. Die Staatsräte Dr. Pöschel und Szan, sowie eine Reihe weiterer Behördenvertreter aus Bezirk und Gemeinde, die an der nachmittägigen Jubiläumsfeier teilnahmen, ehrten die Versammlung mit ihrer Anwesenheit. Im Anschluß an ein sehr gehaltvolles Eröffnungswort erstattete Unterverbandspräsident Golya einen ausgezeichneten, ebenso inhaltsreichen wie formvollendeten Jahresbericht. Verb.-Schr. Heuberger referierte über den eidg. Pfandbrief und orientierte über die Traktanden des Schweiz. Verbandstages.

Alle drei Tagungen brachten reges Interesse aus Kassakreisen, Freude und Begeisterung über die erzielten Fortschritte und eine früher nicht gekannte, allgemeine Wertschätzung des Raiffeisengedankens zum Ausdruck, dessen Aktualität stark unterstrichen und dessen breitetste Verwirklichung im wohlverstandenen Interesse von Volk und Staat erklärt wurde. Wenn auch die zahlenmäßigen Erfolge teilweise noch zurückstehen, ist doch ein immer eifriger pulsierendes Raiffeisenleben auch in den französisch sprechenden Gebieten mehr und mehr bemerkbar. Durchwegs wurde auch in ehrenden Worten des verstorbenen Raiffeisenpioniers Dekan Traber gedacht, dessen Verdienste um die materielle Besserstellung des Schweiz. Landvolkes rückhaltlos anerkannt werden.

Jubiläumsversammlungen.

Ueberstorj (Freiburg). Zu den Raiffeisenkassen, die im Jahre 1906 gegründet worden sind und mit dem 31. Dezember auf ihr 25. Geschäftsjahr zurückblicken konnten, zählt auch die an der Spitze der freiburgischen Raiffeiseninstitute stehende Darlehenskasse Ueberstorj. Mit der diesjährigen Generalversammlung vom 19. April war denn auch die Feier des silbernen Kassajubiläums verbunden. Dank guter Vorbereitung, starker Beteiligung und freundlicher Mitwirkung von gesangestüchtigen und musikalischen Kräften, wie sie in Landgemeinden selten in diesem Maße antreffen sind, nahm die in der bestbekanntesten Dorfwirtschaft des Hrn. Nationalrat Boshung abgehaltene Tagung in allen Teilen einen vorzüglichen Verlauf. Dichte Schneeflocken wirbelten auf die grünenden Matten nieder, als drinnen, im freundlichen, festlich geschmückten Schlüsselsaal der Cäcilienverein mit einem kräftigen „Eidgenossen, Gott zum Gruß“ die fast vollzählig erschienenen Mitglieder und eine Reihe von Gästen willkommen hieß. Mit einem sympathischen Eröffnungswort leitete der Kassapäsident, Hr. Nat.-Rat Boshung, die Verhandlungen ein, warf einen Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre und gedachte ehrend des Schweizerischen Raiffeisenpioniers Dekan Traber und des im 90. Lebensjahr verstorbenen Kassamitgliedes Chr. Gerber. Verschiedene schriftlich und telegraphisch entbotene Grüße, so von Prof. Beck, Freiburg, der das Grünungsreferat gehalten, von Dekan Klaus, St. Wolfgang, der zu den Intendanten zählte, von Hrn. Raemy, dem welsch-freiburgischen Unterverbandspräsidenten und anderen zeigten, daß man auch außerhalb der Gemeindegrenzen im Geiste Anteil am Feste nahm und sich der erzielten Erfolge freute. Die üblichen Jahresgeschäfte mit der Entgegennahme eines klar orientierenden Geschäfts-Berichtes von Kassier Schaller fanden ihre rasche Erledigung, worauf der Cäcilienverein stimmungsvoll zur Jubiläumsfeier überleitete.

Ein inhaltsreicher, von Hrn. Marie Schaller verständnisinnig vorgetragener Prolog stützte in gedrängten Versen, was Kassier Schaller in der trefflich abgefaßten Denkschrift anschaulich erzählt. Von einem zarten Pflänzchen ist die Kasse zum kräftigen Baume herangewachsen. 65 Mitglieder, 53,490 Fr. Einlagen und 178.59 Fr. Reserven waren die bescheidenen Schlusszahlen des ersten Geschäftsjahres, 150 Genossenschaftler, 1.67 Millionen Fr. Bilanzsumme, 1.44 Millionen Fr. Spareinlagen, eine Schulsparkasse mit einem Bestand von 39,233 Fr. und ein Reservefonds im Betrage von 87,642 Fr. die respektablen Ziffern am Schlusse des 25. Jahresabschlusses.

Verbandssekretär Heuberger, der die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes überbrachte, dankte für die unentwegte Verbandsstreue und beleuchtete sodann in ¼ stündigem Referat die materielle und soziale Bedeutung der Raiffeisenkassen, als einer vornehmsten Genossenschaftsart der Gegenwart, die in der Errichtung materieller Vorteile ihre Aufgabe nicht erschöpft sieht, sondern auch auf die Pflege der geistigen und sittlichen Güter des Volkes Bedacht nimmt. Ideal gesinnte Männer haben in Ueberstorj frühzeitig den hohen Wert eines solchen Gegenseitigkeitsinstitutes für eine Landgemeinde erkannt, und was einst im Vertrauen auf den guten Kern der Sache und eine treue Zusammenarbeit der Dorfsbevölkerung begonnen, steht heute als prächtiges, gemeinnütziges Unternehmen da, das der Gemeinde zur Ehre gereicht. Die Erfolge von Ueberstorj zeigen, daß Raiffeisentreue kein leerer Wahn ist, sondern Großes zu leisten vermag, ja Werte schafft, die man mit berechtigtem Stolz einer kommenden Generation übergeben darf. Besonders Dank zollt der Referent den weitblickenden Gründern, ganz speziell aber den drei seit der Gründung ununterbrochen, völlig ehrenamtlich in den Kassabehörden tätigen Herren Präsident Boshung, Altuar Schmutz und Joh. Jak. Lehmann, denen die Kasse ebenso wie dem seit 25 Jahren mit peinlicher Gewissenhaftigkeit das Kassieramt besorgenden Hrn. Lehrer Schaller Ehrenrücken überreichen ließ. Worte warmer Anerkennung richtete der Referent an Nat.-Rat Boshung, den um das Wohl seiner engern Heimat väterlich besorgten Führer, dessen bewährter Weitblick auch in der Raiffeisenkasse klar gesehen, und der nicht nur zu den wenigen eidgenössischen Parlamen-

tarieren zählt, die stets unerfahrend für die Raiffeisenkassen eintreten, sondern auch durch seine eifrige Mitarbeit im Zentralvorstand der Raiffeisenkassen der gesamtschweizerischen Bewegung ausgezeichnete Dienste leistet. Rechnet man zum Reservefonds noch die durch die Kasse entstandenen finanziellen Vorteile hinzu, so darf der gesamte materielle Nutzen der Kasse für die vergangenen 25 Jahre mit rund 200,000 Franken eingeschätzt werden. Diese Tatsache darf jeden um das Wohl der Gemeinde besorgten Mitbürger veranlassen, der Kasse bestmögliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

Hr. Kaplan Desjoffez dankte allen, welche zum erzielten sehr erfreulichen Resultat beigetragen haben, und hob die Bedeutung des in christlichem Sinne gesammelten und verwerteten Sparkapitals hervor. Großrat Sturm, St. Antoni, überbrachte als neugewählter Unterverbandspräsident die Grüße und Glückwünsche der deutsch-freiburgischen Schweizerkassen und ermunterte die Ueberstorjer, mit denen er durch angenehme Jugenderinnerungen verbunden ist, ihre Kasse als teures Kleinod zu hüten und nach den bestbewährten Raiffeisengrundsätzen weiterzuführen. Redaktor Raemy von den „Freiburger Nachrichten“ gab in berebten Worten seiner Freude Ausdruck, im Dorfe, wo er seine Jugendzeit verlebte, ein so segensreich wirkendes Unternehmen zu wissen, verwies mit einem Blick nach Spanien auf die Notwendigkeit sozialen Verständnisses auch in den Landgemeinden hin und unterstrich die Bedeutung eines wirtschaftlich selbständigen Bauernstandes. Gegen 6 Uhr schloß Präsident Boshung mit allseitigem verbindlichem Danke die schöne Feier, zu deren Gelingen die musizierende und gelangensüchtige Familie Schaller nicht wenig beigetragen hatte.

Die auswärtigen Gäste waren bereits abgereist, als sich unter der Leitung von Hrn. Hermann Schaller noch eine recht heimelige Nachfeier entwickelte, wobei der Gemischte Chor mitwirkte und der Beweis erbracht wurde, was eine Dorfsbevölkerung auch an edler, Herz und Gemüt erfreuender Geselligkeit leisten kann. Auch die Gemeinden erkennt man an ihren Werken, und die Werke sind das Abbild der Führer. Das Raiffeisenjubiläum vom 19. April hat dargetan, daß es diesbezüglich in Ueberstorj gut bestellt ist, daß aber auch angemessene Geselligkeit, besonders die Pflege von Musik und Gesang, beitragen können, das Dorfleben lieb und teuer zu machen. —bg—

Darlehenskasse Heiden. 25-jähriges Jubiläum. Die Darlehenskasse Heiden arbeitet nun 25 Jahr lang unter denkbar ungünstigen Verhältnissen. Der Geschäftskreis umfaßt 5 Gemeinden, ist also sehr groß und die Verwaltung damit umständlich. Wiederholt wurde davon gesprochen, den Kreis in zwei Kassen abzutheilen, wie es geographisch richtig wäre; lokale Verhältnisse haben diesen Plan bisher noch verhindert. Schon die heutige Kasse Heiden ist seinerzeit anno 1906 als Nachfolgerin der ersten, noch größeren Kasse Vorderland ins Leben getreten. Vielleicht selten eine schweizerische Raiffeisenkasse ist von Anfang an in fast allen maßgebenden Kreisen auf derartigen Widerstand gestoßen; in der öffentlichen Meinung ist bis auf den heutigen Tag noch da und dort die Meinung vertreten, daß man nur dann noch Mitglied der Raiffeisenkasse werde, wenn es nicht mehr anders gehe. Wer so denkt, hätte an der strammen Jubiläumsversammlung vom 19. April 1931 eines Besseren belehrt werden können. An die 60 Männer sind da zusammengelommen, Leute der schwieligen Hand, die zeitlebens harte Arbeit leisten mußten, um der kärglichen Bergscholle einen bescheidenen Ertrag abzuringen. Die Schwierigkeiten haben ihren Mut gefährt; sie sind Raiffeisenmänner, um sich selbst und andern zu helfen. Der 80-jährige Präsident, Hr. Etter, Hr. Gemeinderatschr. Pleisch, und der Aufsichtsratspräsident, Herr Joh. Tanner, Wald, und mehrere andere festsichere Männer, sind vor 25 Jahren der Sache zu Gevatter gestanden und haben an ihren Posten ausgeharrt; wenn die Kassa trotz allem vorwärts gekommen und lebenskräftig ist, so gebührt ihnen ein erstes und besonderes Verdienst. Im Vorstand und Aufsichtsrat sind heute auch einige jüngere Mitglieder, die das Raiffeisenideal ganz erfaßt haben und wertvolle Führerarbeit leisten. — In 25 Jahren hat die Darlehenskasse Heiden ihre Mitgliederzahl von 24 auf 65 erweitert; der Gesamt-Umsatz beläuft sich auf rund 3 Millionen Franken. In 2607 Posten konnten insgesamt an die Mitglieder für Fr. 854,850.— Darlehen gewährt werden. Zudem ist ein Reservefonds von annähernd Fr. 10,000.— erarbeitet worden; dieses Kapitel ist unteilbares Eigentum der Genossenschaft und hilft heute bereits mit, daß die Kasse ihre Vorteile vermehren kann. Herr Joh. Tanner (Wald) hat die Entwicklung der Kasse in einem interessanten Jubiläumsberichte anschaulich, während der rührige Altuar, Herr Joh. Bondt, über das Personelle referierte. Die Versammlungsleitung besorgte in kundiger Weise Herr Sonderegger.

Im Namen des Zentralverbandes überbrachte Revisor Buecherer aus St. Gallen der Festsetzung die besonderen Sympathiegrüße und ermunterte in einer Ansprache die Mitglieder zu weiterem treuen Zusammenhalten. Die Raiffeisenkassen verwalten das Geld- und Kreditwesen nach christlichen Grundsätzen; sie helfen dem wertaktigen Volke zu materieller Besserstellung und üben damit einen großen moralischen Einfluß aus. Nicht reiche Leute, nicht arme Leute — sondern zufriedene Leute, das ist die gesunde Grundlage für eine gesunde Volkswohlthat.

Die schöne Tagung hat den leitenden Organen gezeigt, daß ihre unermüdete Arbeit nicht umsonst gewesen ist, und wenn nicht alle Anzeichen täuschen, wird die Jubiläumsversammlung den Ausgangspunkt einer kräftigen Weiterentwicklung bilden. —ch—

Valeryes jous Rances (Waadt). Erinnerungsfeier anlässlich des 25-jährigen Bestandes der ersten Raiffeisenkasse in der französischen Schweiz. Flammersfeld — Bichselsee — Valeryes, drei von der großen Verkehrsader abgelegene Bauerndörfer, die zum Ausgangspunkt einer bahnbrechenden Reform im ländlichen Kreditwesen geworden sind. Drei kleine Landgemeinden, die als erste den Gedanken der auf Gegenseitigkeit beruhenden Kredithilfe verwirklicht haben. In Flammersfeld, einem entlegenen Rheinlanddorf, hat Vater Raiffeisen im Jahre 1849 seine große, heute weltumspannende Idee ausgedacht und erstmals verwirklicht, im thurgauischen

Bichelsee, dem Rütli der Schweiz. Raiffeisenbewegung, ist unter Führung Pfr. Traber am 1. Januar 1900 das erste lebenskräftige Raiffeisengebilde in unserer Vaterlande entstanden und in Valeyres j. Rances, einem nur 350 Einwohner zählenden Bauern- und Wingerdorf am Fuße des waadtländischen Jura, hat Pfr. Kochat im Jahre 1906 die erste Raiffeisenkasse im französisch sprechenden Landesteil gegründet. 25 Jahre waren am 10. April dieses Jahres verflossen, seitdem der Raiffeisengedanke, der in Frankreich schon in den 90er Jahren Fuß gefaßt hatte, auch bei unsern französisch sprechenden Mitbürgern verwirklicht worden ist. Wohl war schon 15 Jahre früher im waadtländischen Parlament von diesen Kassen die Rede. Wie es aber dem thurgauischen Dorfpfarrer Traber vorbehalten blieb, die Idee in der deutschen Schweiz zu realisieren, so war es der ebenfalls sehr sozial gesinnte Pfarrherr von Valeyres, der als erster in der westlichen Schweiz zur praktischen Tat geschritten ist. Um die Erinnerung an

Frankenstüden. Einem Schuldner, der verschiedenen Banken nicht weniger als 15 kleine Darlehen auf Wechsel schuldete und dieselben vierteljährlich verzinsen mußte, wurde zur Ablösung Darlehen gegen Schuldschein gewährt, und so die 60 Verfalltage succ. auf einen einzigen reduziert. Donnernder anhaltender Beifall lohnte die Worte des gefeierten Raiffeisenpioniers. Anschließend überbrachte Verbands-Sekretär Heuberger die Grüße und Glückwünsche des Zentralverbandes und feierte in seinem Referat die Raiffeisenidee als einen Gedanken, der heute weltumspannend ist, weder Landes- noch Sprachengrenzen kennt, sondern überall Eingang findet, wo christliche Nächstenliebe lebendig ist, durch einen fräftigen Selbsthilfswillen die Kräfte der Bevölkerung und des Bodens zur Entfaltung gelangen und sozialer Friede gefördert werden soll und das Wort „Frei sein und dienen“ Leitmotiv ist. Die lokale Raiffeisenkasse ist die Plattform zur Ueberbrückung von Gegensätzen, zu gegenseitigem Helfen und Bertheilen; im Un-



Valeyres jous Rances (Waadt),
wo am 10. April 1906 die erste welschschweizerische Raiffeisenkasse
gegründet wurde

dieses Ereignis würdig zu begehen, hatte der waadtländische Anterverband seine diesjährige Delegiertenversammlung vom 25. April nach Valeyres anberaunt. Und — der Gedanke war glücklich, der Erfolg ein ausgezeichneter. Valeyres blüht heute auf eine prächtig verlaufene Raiffeisenfeier, auf ein kleines Volksfest zurück, das bestens gelungen ist und bei allen Teilnehmern beste und sicher auch nachhaltige Eindrücke hinterlassen hat. Obwohl die Kasse Valeyres, trotz ihrer 25 Jahre, noch nicht Allgemeingut geworden ist, bemühte sich die ganze Dorfbevölkerung um eine stimmungsvolle Durchführung des Festes, und nichts blieb unversucht, um das Dorf in schönstem Festkleid zu präsentieren.

Mit frischem Grün geschmückte Häuserfronten, Triumphbögen mit gutgewählten Anschriften, Girlanden, Fahnen und Wimpeln in den kantonalen und eidgenössischen Farben, frohe, lachende Gesichter grüßten entgegen, als die Gäste und auswärtigen Delegierten in den ersten Vormittagsstunden per Auto von Orbe her eintrafen oder zu Fuß anrückten, um sich auf dem Dorplatz zu begrüßen und die Anrede mit dem heimeligen *Ca va, merci* (danke, es geht gut) zu quittieren. Und als von Lausanne her die Zweiervertretung der hohen Regierung im Staatsauto anfuhr, ging eine Bewegung durch die Menge, wie sie sich nur einer Dorfbevölkerung bemächtigen kann, die jahrzehntelang keinen aktiven Regierungsrat in ihren Bemerkungen gesehen, die Landesväter und Staatsräten nur dem Namen nach kennt und sich der hohen Ehre eines regierungsrätlichen Besuchs bewußt ist. Mit einem Besuch des zum Schloßgut der alten Patrizierfamilie Barbey gebörenden botanischen Gartens wurde die Tagung eingeleitet, dann folgte die ordentliche Anterverbandsversammlung und kurz nach 12 Uhr formierten sich Delegierte und Gäste unter Musikbegleitung zum Festzug, der durch die geschmückten Dorfstraßen führte und beim Gasthaus zum „Kreuz“ endete, wo neben reich gedeckter Tafel das Weiße Kreuz auf rotem Grund aus reicher Dekoration entgegengrüßte. Musik und Männerchor leiteten die eigentliche Jubiläumssfeier ein, zu der sich die Mitglieder der Kasse Valeyres fast vollzählig eingefunden hatten. — Kaum mit den kulinarischen Genüssen vertraut, entbot der derzeitige Kassapäsident den ersten Willkommgruß, besonders dem vielverdienten Gründer im Silberhaar, Pfarrer Kochat-Bercher, dann den Staatsräten Dr. Porchet und Gagan, Nat.-Nat Merminob und den Vertretern des schweizerischen Raiffeisenverbandes, Verbands-Sekretär Heuberger und Revisor Serex, sowie den Abgeordneten der Bezirks- und Gemeindebehörden. In einem Rückblick machte er mit der Entwicklung der Kasse vertraut, worauf sich unter allgemeinem großen Beifall Pfr. Kochat auf die Nebentribüne begab und, sichtlich bewegt, in schlichten Worten der Freude über den Erfolg seiner Initiative Ausdruck gab und deren Werdegang schilderte, um schließlich in verbindlichen Worten zu danken und zur treuen Festhaltung an den bewährten Raiffeisengrundfäden aufzumuntern. Bei den im Winter 1906 gehaltenen Volksvorträgen hatte er das Thema „Raiffeisenkassen“ gewählt und mit dem ihnen zugrunde liegenden Gedanken der gegenseitigen Hilfe Beifall gefunden, sodaß einige Zeit später sich 15 Personen für eine Kassagründung aussprachen. Kochat setzte sich mit Pfr. Traber in Verbindung und brachte mit seiner Mithilfe im Frühjahr 1906 die Gründung fertig. Eine alte Frau, die vom Rückzug der Silberseidemannen gehört hatte, brachte als erste Einlegerin 500 Fr. in 2-, 1- und ½-

Anterverband tauschen vom gleichen Ideal besetzte Vertreter verschiedener Kantonsgebiete ihre Gedanken aus und der Zentralverband ist es, der die Raiffeisenmänner vom Rhein zur Rhone, vom Jura zu den Alpen, vom Lemano zum Bodensee zu einer einzigen geschlossen, die schweizerische Eidgenossenschaft widerpiegelnden Gesamtheit vereiniget. Ohne Beeinträchtigung der Eigenart, vielmehr in voller Respektierung der Besonderheiten, geben sich Angehörige verschiedener Sprachen, Kassen, Konfessionen, politischer Richtungen die Hand und fühlen sich umschlungen vom einigenden Band überzeugten Raiffeisentums und inniger Vaterlandsliebe. Ein katholischer Pfarrer der deutschen Schweiz war es, der die Ideen des protestantischen Rheinländers Raiffeisen auf Schweizerboden verpflanzte, und einem protestantischen Pfarrer der Westschweiz blieb es beschieden, unter Mithilfe des Mitbruders der andern Fakultät, den Grundstein in der romanischen Schweiz zu legen. Eine reichhaltige Korrespondenz aus den Jahren 1906—1909 zwischen Kochat und Traber zeugt von einer wohlthuenden Uebereinstimmung in der Erkenntnis der Notwendigkeit der Raiffeisenkassen und macht auch mit der Mithilfe Kochats am Aufbau des Gesamtverbandes vertraut. Kochat übersetzte die Normalstatuten ins Französische, arbeitete an der Ausgabe der französischen Buchhaltungsanleitung mit und verfaßte Texte zu verschiedenen Büchern und Formularen. In Anerkennung dieser um die Gesamtbewegung erworbenen Verdienste ließ ihm der Verband ein besonderes Glückwunschschreiben mit einem Geschenk überreichen, desgleichen auch der Kasse Valeyres als der ersten welschschweizerischen Sektion. In einer weiteren Ansprache skizzierte Pfr. Perrot die Pflichten gegenüber Heimat und Vaterland; Anterverbandspräsident Golay überreichte der Kasse und deren Pionier Ehrenurkunden, worauf, umreimt von schönen Gesangs- und Musikvorträgen, noch eine Reihe von Toasten folgten, unter welchen derjenige von Staatsratspräsident Porchet besondere Beachtung fand. Er erinnerte an die mißlungenen Bestrebungen der 90er Jahre, von Staates wegen die Darlehenskassen einzuführen, und gab seiner Freude Ausdruck, daß dies dann der Privatinitiative gelungen ist. Der von genossenschaftlichen Unternehmern stark mit Subventionsgesuchen bedrängte Staat ist froh über gesunde Selbsthilfebemühungen, wie es die Raiffeisenkassen sind. Und diese dürfen stolz sein auf das aus eigener Kraft Erreichte und haben deshalb nach außen auch keine Dankesspflichten. Der Redner hob in trefflicher Weise den Nutzen der Raiffeisenkassen hervor, die im Gegensatz zu andern Organisationen, welche nur Gewinn und materiellen Vorteil im Auge haben, höheren Zielen zustreben und zu treuer Solidarität und Betätigung christlicher Nächstenliebe anspornen. Der Chef der waadtländischen Regierung hat damit in wertvoller Weise nicht nur die Raiffeisengrundfäden gutgeheißen, sondern auch das Interesse betont, das der Staat an derartigen Einrichtungen hat.

Die Abendverbindungen mahnten zum Ausbruch; eine Festsfeier voll Begeisterung, wie sie nur in welschen Landen zum Ausdruck kommen kann, aber auch voll gewinnender Herzlichkeit ging zur Neige. Delegierte und Gäste verließen die gastfreundliche Bevölkerung, die stolz ist, daß ihre Heimat zum Ausgangspunkt einer so zeitgemäßen Schöpfung werden durfte, die zugleich auch den ersten Schritt bedeutete, um der Raiffeisenbewegung unseres Landes einen gesamt-schweizerischen Charakter zu geben, der ihr je und je erhalten bleiben möge.

Sektionsberichte.

Aesch (Baselland). Am 22. März fand bei zahlreicher Beteiligung im neuen Schulhaus in Pfessingen die 28. ordentl. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorstandspräsidenten, Karrer-Hof, hieß Gemeindepäsident Meyer von Pfessingen die Versammlung ebenfalls herzlich willkommen, der Freude Ausdruck gebend, daß die Raiffeisenmänner zum 1. Mal in Pfessingen tagen. Vorstandspräsident Karrer gedachte alsdann in ehrenden Worten des letzten Herbst verstorbenen Gründers der Schweiz. Raiffeisenkassen, Hr. Traber, dessen Wirken ein sehr segensreiches war. Das Andenken des Verstorbenen wurde in üblicher Weise geehrt. Auch Aufsichtsratspräsident Häring gab der Genugtuung Ausdruck, daß die Versammlung in Pfessingen tage, haben doch die Gemeinden Aesch und Pfessingen in nächster Zeit sehr wichtige wirtschaftliche Probleme zu lösen, wobei ein freundschaftliches Zusammenarbeiten doppelt nötig ist. Die Jahresrechnung und der Jahresbericht des Aufsichtsrates wurden hierauf einstimmig genehmigt, den Verwaltungsbehörden Decharge erteilt und der Zins der Geschäftsanteile auf 5,16% festgesetzt. Die Mitgliederzahl beträgt 336 und der Geldverkehr ist gegenüber dem letzten Jahr wiederum gewachsen. Umsatz Fr. 4,041,426.—, Reingewinn Fr. 7560.—, womit der Reservefonds auf Fr. 88,060 ansteigt. Tagebuchnummern 5018. Diese Zahlen weisen auf ein gewaltiges Maß von geleisteter Arbeit hin, die in Anbetracht der gegenwärtigen Krisenzeit viel Umsicht erfordert hat. Aus der Mitte der Versammlung wurde denn auch gebührend darauf hingewiesen und den Verwaltungsbehörden ihre Arbeit aufs beste verdankt. Der Zinsfußfrage wurde in besonders die volle Aufmerksamkeit geschenkt. Der Geldüberfluß bei den Banken machte sich naturgemäß auch bei den Raiffeisenkassen bemerkbar. Der allgemeinen Tendenz folgend, wurden die Zinssätze unmittelbar vor Neujahr 1931 und dann wieder im März 1931 mit Wirkung ab 1. April 1931 herabgesetzt. Mit der Auszahlung eines blanken Zinslibers konnte die Versammlung nach einstündiger Dauer geschlossen werden. B.

Würen (Solothurn). Auf Einladung der Darlehenskasse verpflichtete sich Herr Alban Müller, Landwirtschaftslehrer, Olten, für Sonntag, den 26. April, zu einem Vortrag. Das zeitgemäße Thema „Wie kann das Landvolk seine Lage verbessern?“ und der durch seine Beredsamkeit bekannte Referent bewogen nahezu 100 Personen beiderlei Geschlechts und ohne Parteiunterschied zum Besuch. Die einstündigen Ausführungen erstreckten sich zunächst auf das Verhältnis des Menschen zum Staat und die daraus sich ergebenden Pflichten. Die Wechselbeziehungen zwischen Staat und Bürger entwickelten sich zur heutigen gegenseitigen Abhängigkeit. Durch dieses enge Verhältnis erwuchs dem Staat die Aufgabe, durch Gesetze, Zölle und Subventionen den Bürgern ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Augenfällig vollzieht sich diese Erscheinung bei Krisenzeiten. Um aber zersetzenden Entwicklungen vorzubeugen, kann und darf der Staat die Betätigung des Einzelnen nicht zu sehr einengen. Selbsthilfe und Staatshilfe müssen sich gegenseitig ergänzen. Die bauerliche Not könnte größtenteils durch Umstellung des Betriebes, bessere Verwendung des natürlichen und Kunstbüngers, Befolgung der Erfahrungen und Ratsschläge vorbildlicher Landwirte behoben werden. Um die Selbsthilfe wirksamer zu gestalten, wurden Genossenschaften gegründet. Schon frühzeitig erkannte man das Bedürfnis für Kreditgenossenschaften. Unter diesen erwangen die Darlehenskassen, System Raiffeisen, eine achtunggebende Stellung. Die schon von ihrem Gründer aufgestellten Grundsätze haben noch heute unverminderte Geltung und erhalten die Kassen lebensfähig. Was auch der Mensch zur irdischen Wohlfahrt unternimmt, ohne Segen von Oben entbehrt er des Glückes. Brausender Beifall entschädigte den Referenten. Die Musikgesellschaft und der Gem. Chor „Edelweiß“ verliehen mit ihren Darbietungen der Veranstaltung ein feierliches Gepräge. M.

Bütschwil. Sonntag, den 22. März, fanden sich die Mitglieder der Darlehenskasse Bütschwil in großer Zahl zur 10. ordentlichen Jahresversammlung ein. Präsident Lehrer Mauchle eröffnete die Versammlung mit einer gebienden Eröffnungsansprache. Er wies hin auf die Bedeutung der Raiffeisenkassen im ländlichen Kreditwesen, gedachte in besonders warmen Worten des verstorbenen Raiffeisenpioniers, Pfarrer Traber, und freute sich, heute, nach zehnjährigem Bestande, eine so gute Entwicklung der Kasse Bütschwil feststellen zu können, indem die Bilanzsumme bereits auf 1¼ Millionen Franken angestiegen, und die Reserven auf 17,000 Fr. aufgelaufen sind, während der Umsatz im verfloffenen Jahre den Betrag von 3,1 Millionen Franken übersteigt.

Ein vorzüglich abgefaßtes Protokoll rief die letztjährigen Verhandlungen in Erinnerung, und die Versammlung genehmigte die umfangreiche Arbeit des Tagesaktuars aufs Beste. Die Jahresrechnung war den Mitgliedern gedruckt ausgestellt worden, weshalb vom postweisen Vorlesen abgesehen werden konnte. Herr Lehrer Blöschinger, Präsident des Aufsichtsrates, gedachte in seinem Bericht zuerst rückblickend der Entwicklung der Kasse; insbesondere streifte er die Bemühungen bei der Gründung der Kasse, das Suchen nach einem Kassier und die erfreuliche Zusammenarbeit der leitenden Kassenorgane. Wenn die Kasse gute Fortschritte gemacht habe, so dürfe dabei insbesondere auch die vertrauenswürdige Amtsführung des Kassiers, Herrn Giezendanner, nicht vergessen werden. Rechnung und Bilanz wurden hierauf einstimmig angenommen und den Organen Entlastung und Dank zuerkannt.

Soweit keine Demissionen vorlagen, wurden die bisherigen Amtsinhaber durchwegs ehrenvoll wiedergewählt, es sind dies vom Vorstand Herr Stadler und vom Aufsichtsrate die Herren Blöschinger und Hohenstein. Neu gewählt wurden: In den Vorstand Herr Käsi in Ottilien und in den Aufsichtsrat Herr Hohenstein in Schwendi. Revisor Bernhart vom Verbandsbureau überbrachte der Versammlung hierauf die Grüße der Verbandsleitung und orientierte die Mitglieder in einem etwa halbstündigen Referat über den eidgenössischen Pfandbrief. Für den Hypothekarkredit sind durch die Einführung des Pfandbriefes keine so umwälzenden Neuerungen und Vorteile zu erwarten, er wird sich all-

mählich einbürgern, und der Verband ist darauf bedacht, wirkliche Vorteile auch den Raiffeisenkassen und ihren Mitgliedern zu verschaffen.

Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine Orientierung und gab alsdann als letztes „Traktandum“ die Verabsolung des „Gratispietä“ zur Feier des 10-jährigen Bestandes bekannt.

Glückliche Fahrt ins 2. Dezennium der Darlehenskasse Bütschwil, deren Entwicklung nicht nur die Kassenmitglieder, sondern auch die Verbandsleitung angenehm überrascht hat.

Fiesch (Wallis). † Gemeindepresident Dr. Julius Bohnet. Als im Jahre 1930 in der Gemeinde Fiesch der Gedanke zur Gründung einer Raiffeisenkassa immer mehr Boden faßte, und nachdem Hr. Dekan Werlen, der bewährte Führer der Oberwalliser Bewegung, dort einen begeisterten Vortrag gehalten hatte, waren — was nicht überall zutrifft — gerade die maßgebenden Männer der Gemeinde die Ersten, die zu diesem sozialen Werke standen. Damit war die Gründung gesichert, denn ihr gutes Beispiel zog auch die andern nach. So übernahm der außerordentlich sympathische Arzt Dr. Julius Bohnet, trotz seiner bereits außerordentlichen Beanspruchung im Beruf und in der Öffentlichkeit, das Kassieramt. Als edler und weitblickender Mann, der sich nach H. W. Weber sagte: Ein Arzt, ein rechter, schuldet, was er hat, den Menschen, wollte er auch auf diese Weise tatkräftig mithelfen an der materiellen Besserstellung und an der finanziellen Unabhängigkeit seiner Mitbürger. Mit bewundernswerter Hingabe und peinlicher Exaktheit erfüllte er die neue Aufgabe und sende die verständnisvolle Mitarbeit seiner Frau Gemahlin. Als echter Raiffeisenkassier machte Dr. Bohnet seinen ganzen Einfluß geltend, um das junge genossenschaftliche Unternehmen sofort leistungsfähig zu gestalten. Die erzielten Anfangserfolge sind überaus gut, und noch vor ganz wenig Wochen befandete uns der Kassier seine Freude am begonnenen schönen Werke. Und heute ist Dr. Bohnet nicht mehr unter den Lebenden. Wir können es kaum fassen. Eine schwere Krankheit hat Mitte April sein Herz gebrochen und tiefe Trauer ins Dorf gebracht. Mit den Raiffeisenfreunden von Fiesch werden wir ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren. — † —

Ridenbach-Wilen (Thurgau). Sonntag, den 29. März, versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse zur 30. Generalversammlung im „Dösch“ zu Ridenbach. Der Präsident, Herr Amtschreiber Weber, eröffnete die stattliche Versammlung mit einem prägnanten, sachkundig gehaltenen Jahresbericht, der von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen wurde. Wenn auch der Umsatz gegenüber dem Vorjahr etwas kleiner ausfiel, so ist doch das 30. Geschäftsjahr im Konkurrenzkampf mit den nahegelegenen Großbanken als ein normales zu nennen. Der Umsatz betrug im verfloffenen Jahre Fr. 1,937,174.89. Die Bilanz erreicht die Summe von Fr. 1,125,812.61. Die Sparkassagelder betragen auf Ende des Geschäftsjahres Fr. 331,636.46. Der Reingewinn beträgt Fr. 2076.82 und es ist der Reservefonds damit auf Fr. 35,958.57 angewachsen. Ohne Diskussion wurde die Rechnung genehmigt und dem Vorstand seine uneigennütige Arbeit verdankt. Auch die von der Kasse betriebene Schulparfasse fand gebührende Anerkennung. Möge der gewedete Sparfuss unserer Jugend nicht erlahmen! Nach Auszahlung des Anteilzinses wurde noch der „Gratis-Schilling“ abgegeben, ob nach der Devise „Einer für alle“ oder „Alle für einen“ möge dem Leser anheim gestellt bleiben. R.

Rheinau (Zürich). Am 2. Mai hielt die Darlehenskasse des äußerst malerisch auf einer Halbinsel gelegenen, sehr interessanten Rheinstädtchens Rheinau ihre 15. Generalversammlung ab. Hofiert wie das Städtchen selbst, in welchem der Staat im Jahre 1862 das Benediktinerkloster, eine mehr als 1000 Jahre alte Kulturstätte aufgehoben und in dessen Räumen eine Irrenanstalt eingerichtet hat, so ist auch die Raiffeisenkasse weit und breit allein auf weiler Flur. Im Jahre 1916, also mitten in der Kriegszeit, ist das Institut durch den Männerverein gegründet worden und hatte vorerst mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach Wegräumung der gewöhnlichen Vorurteile konnte erst durch mühevollen Verhandlungen die Kant. Sparfonzession erwirkt werden und nicht geringe Mühe, sondern auch einen Refus an die kantonale Justizdirektion gegen eine Verfügung des Bezirksrates von Andelfingen war notwendig, um Gemeinde- und Mündelgelder bei der Darlehenskasse anlegen zu können. Allen Hindernissen zum Trotz und ohne Anlehnungsmöglichkeit an Nachbarstellen, gelang es, das Unternehmen nach und nach auf einen grünen Zweig zu bringen. Und da das 15. Geschäftsjahr besonders günstig verlaufen war, die Mitgliederzahl gerade 100 erreicht, und die Bilanzsumme eine halbe Million überschritten hatte, entschloß sich die eifrig tätige Kasseleitung, den Anlaß der Jahrestagung zu einem besondern Rückblick zu benutzen und die Versammlung etwas einbrudsvoller als gewöhnlich durchzuführen.

Gemeindefreier Rappold, der seit der Gründung in verdienstvoller Weise an der Spitze der Kasseabehörden steht, flizierte in seinem Jahresbericht den Werde- und Entwicklungsgang der Kasse, die das erste Geschäftsjahr mit 14,000 Fr. Einlagen und einem Defizit von Fr. 39.80 abschloß, während der 15. Abschluß rund 1000 Geschäftsvorfälle, 509,000 Fr. Bilanzsumme, 1116.65 Fr. Reingewinn und 8240.50 Reserven ausweist. Nach außen erstarkt und innerlich gesund, ist die Kasse ins 16. Geschäftsjahr eingetreten, nachdem sie während 1½ Jahrzehnten vorzügliche Dienste geleistet und die allgemeine Sympathie der Bevölkerung erworben hat. Kassier Reutemann, der ebenfalls 15 Raiffeisenjahr hinter sich hat, erläuterte die Jahresrechnung, und Aufsichtsratspräsident Fischer erwähnte in seinem Bericht den guten Stand des Unternehmens, das noch größeren Zuspruch verdienen würde, dankte den umsichtig tätigen, leitenden Organen für ihre uneigennütige Tätigkeit, rügte aber auch in freimütiger Weise vereinzelte Rückstände bei den Geschäftsanteilitäten und den pflichtigen Amortisationen auf Bürgschaftsdarlehen.

Anschließend an die geschäftlichen Traktanden sprach Verbandssekretär Heuberger über das Thema: „Sind die Raiffeisenkassen zeitgemäß?“. Der Kasse

Rheinau, als der „treuen Raiffeisenwacht am Rhein“, Verbandsgrüße überbringend, verleierte sich der Referent über die Zeitforderungen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet und wies auf die Raiffeisenkassen als solide, in 30-jähriger Tätigkeit besterprobte Selbsthilfeeinstitute im ländlichen Spar- und Kreditwesen hin, deren wohlthätige Wirkung bereits von ersten Bauernführern und Staatsmännern rückhaltlos anerkannt wird. Daß die Raiffeisenkassen auch im Kanton Zürich Existenzberechtigung haben, zeigt zur Evidenz die Darlehenskasse Rheinau, die sich nicht nur auf einen schönen Stand emporgearbeitet hat, sondern durch ihr solides Geschäftsgebaren selbst außerhalb der Gemeindegrenzen Ansehen genießt. Eine von Anregungen für die Fortentwicklung begleitete Diskussion ergänzte die Ausführungen des Referenten und mit dem Voratz, das aus eigener Kraft geschaffene, schöne Werk treu zu hüten und es durch einen kräftigen Ausbau noch vermehrt in den Dienst der Mitglieder und der Gemeinde zu stellen, nahm die recht anregend verlaufene Jahrestagung ihren Abschluß.

Urnerboden. Am 29. März versammelten sich die Raiffeisenmänner der hiesigen Darlehenskasse im Schulsaal. An Mitgliederzahl sind wir wohl der Benjamin im Verbands: gegenwärtig 13, und sie läßt sich höchstens noch verdoppeln, was nicht mehr allzulange auf sich warten lassen möge. Präsident A. Mattli begrüßte die kleine „Schar“, die nun um so treuer zusammenhalten solle. Er gedachte auch mit bewegten Worten unseres bald nach der Gründung der Kasse verstorbenen Mitgliedes Karl Berger sel., zur „Sonne“. Bei der Gründung im Herbst des Jahres 1930 hatte derselbe noch so eifrig mitgewirkt zum guten Gelingen. Die Versammelten ehrten sein Andenken in würdiger Weise. — Die einzelnen Nummern der Geschäftsliste wurden nun in rascher Folge glatt abgewickelt. Der Bericht des Aktuars bot ein anschauliches Bild der Gründungsverfammlungen. Wie jede Irregelmäßigkeit, so ist auch unsere Entstehungsgeschichte nicht uninteressant, und wird dieselbe wohl noch manchmal gelesen werden in späteren Jahren. — Mit vorbildlicher Aufmerksamkeit lauschte man auch den Ausführungen des Kassiers, der Bericht erstattete über die ersten vier Monate „Vollbetrieb“. Wenn der Umsatz, Einlagen usw. auch nicht in die Millionen Franken gehen, so doch schon in so viele Rappen. Auch lassen sich mit dem bereits erzielten Reingewinn ein Drittel der Gründungskosten decken. Wir gleichen so dem Bäumchen unserer Wälder; nach Jahren und Jahrzehnten wird ein großer Baum daraus. Hätte man aber nie angefangen, so würde auch nie etwas werden. Die Hauptfahde ist doch, daß der echte Raiffeisengeist gepflegt wird, und das kann auch in der kleinsten Kasse geschehen: Aneignung, Opferfinn und Ausdauer, die sittliche Erhebung der Mitglieder auf der Grundlage der irdischen Besserstellung. Noch wurden einige Fragen erörtert, und dann konnte nach gut einstündiger Versammlung der Präsident die Mitglieder im Frieden entlassen.

Pfyn (Thurgau). Dekan Stücheli †. Wenige Monate nach dem Hinschied Dekan Traber, an dessen Begräbnis sein Amtsbruder Dekan Stücheli, ebenfalls ein verdienstvoller Raiffeisenmann, mit tiefer Rührung teilnahm, ist derselbe dem schweizer. Raiffeisenpionier im Tode gefolgt. Beiden war ein ausgesprochener Fürsorgefinn eigen. Beide konnten sich mongels finanzieller Mittel erst in späten Jahren, nachdem sie die Not der Zeit am eigenen Leibe gespürt, dem Studium widmen. Dekan Traber betätigte sich bis zum 19. Lebensjahr als Schreiner und Landwirt, Dekan Stücheli bis zum 24. als Landwirt und Sticker, er dann nach vollendeten Studien die Pfarrei Pfyn zu übernehmen, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Als im Jahre 1921 auf Veranlassung von Hrn. Nationalrat Meili eine Raiffeisenkasse Pfyn gegründet wurde, war auch Pfarrer Stücheli mit Freuden dabei. Die allgemeine Wertschätzung, die der lebenswürdige, allzeit freundliche und hilfsbereite Geistliche bei den Angehörigen beider Konfessionen genoß, brachte es mit sich, daß er zum Präsidenten des Aufsichtsrates gewählt wurde, welches Mandat er wie seine übrigen Ämter mit großer Gewissenhaftigkeit ausübte. Mit besonderer Freude erfüllte ihn der unerwartete Aufstieg der Kasse Pfyn, und mit eigentlicher Begeisterung wußte er von der Dorfstufe zu erzählen, deren Wert er um so besser beurteilen konnte, als er auch die Leihkassenzusammenbrüche miterlebt hatte. Seine Jahresberichte zeugten von tiefer Erfassung des Raiffeisengebänkens, mit dem sich sein ganzes Naturell innerlich verwandt fühlte. Und wenn der Hinschied Dekan Stüchelis eine schmerzliche Lücke hinterlassen, und die ganze Gemeinde um den Heimgang dieser edlen, auf das Gemeinwohl eingestellten Frohnatur trauerte, so nicht zuletzt die Raiffeisenkasse, die in ihm einen einflußreichen Mitbegründer und tatkräftigen Mitarbeiter verloren hat, dem sie ein gutes Andenken bewahren wird. *

Aus der Gründungstätigkeit.

Neugründung in Salten (Solethurn). „Gut Ding will Weile haben“, aber noch jede gute Sache hat sich behaupten und entwickeln können, so schreibt auch die Raiffeisenkasse vorwärts. Am 16. März ist in Salten eine neue Kasse gegründet worden. Der Präsident des soleth. Unterverbandes, Herr Kantonsrat Alban Müller, hatte vor einiger Zeit in einer dortigen Regionalversammlung sehr überzeugend das zeitgemäße Raiffeisenprogramm dargelegt, und daraus sind nun drei Kassen entstanden (Recherswil, Salten, Nieder-Verlafingen). Mit der schönen Zahl von 53 Mitgliedern konnte Salten den Betrieb übernehmen. Als Kassier wurde Hr. Pfr. Dr. Schenker in Kriegletten gewählt. Das Präsidium ist in die Hände von Herrn Theodor Jäggi, Angestellter, gelegt worden.

In der Presse wurde die Neugründung von Salten günstig beurteilt und ihr Zweck als eine auf Gegenseitigkeit beruhende Hilfe in der Not und Förderung des Sparfinnes zum Wohle der Allgemeinheit bezeichnet. Mögen die Mitglie-

der durch solidarisches Zusammenhalten dazu beitragen, daß diese Erwartungen erfüllt werden, und daß die Kasse, die auf den bestbewährten Grundsätzen Raiffeisens ruht, eine segensreiche Tätigkeit entfalten kann. — ch —

Nachricht: Auch in **Verlafingen** ist eine Raiffeisenkasse gegründet worden und damit innert kurzer Zeit die dritte derartige Institution im solethurnischen Wasseramt entstanden.

Briefkasten.

Am 8. A. in K. Das Handelsregisterbureau hat zu Unrecht die Unterschrift des Aufsichtsrates verlangt. Auf unsere Intervention beim eidg. Handelsregisterbureau hat nun auch die für Ihre Gemeinde zuständige Amtsstelle darauf verzichtet; die Bestimmungen von Art. 12 der „Begleitung für Vorstand und Aufsichtsrat“, sind also richtig.

Am 8. E. in B. Von Hypothekendarlehen an Leute, die im Geschäftskreis Ihrer Nachbarkasse wohnen, kann trotz ihrem momentanen Geldüberfluß keine Rede sein. Abgesehen, daß die Bestimmung „Nur an Mitglieder und nur im eigenen Geschäftskreis Geld ausleihen“ zu den bestbewährten Fundamentalgrundsätzen des Raiffeisenystems gehört, müßte ein Ubergreifen auf das Gebiet der Nachbarkasse zu einer erheblichen Störung im freundschaftlichen Einvernehmen, wie es gerade im Raiffeisengebanten in schönster Weise begründet ist, führen. Friedliches Nebeneinanderbestehen von Kassen ohne feindliche Konkurrenz ist nur dann möglich, wenn jede das Darlehensgeschäft streng auf das eigene Gebiet beschränkt hat unser schweizerischer Raiffeisenpionier, Pfr. Traber, geschrieben, und diese sehr zutreffende, von großem Weitblick getragene Richtlinie strikte einzuhalten, muß und es geradezu als Selbstverständlichkeit gelten. Fundamentalgrundsätze sind wehrbar, erprobte, aufs Ganze eingestellte, absolut feststehende Dinge, deren Respektierung gerade dann am notwendigsten ist, wenn man versucht wird, aus momentanen, wenig weitblickenden Gefühlen heraus zu handeln und eine ungeordnete Gewinntendenz sich einschleichen will.

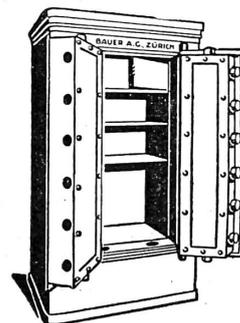
Fragekasten.

Frage: Wie ist bei der Rückzahlung von Geschäftsanteilen zu verfahren?

Antwort: Das betr. Mitglied ist zu veranlassen, die Statuten, in welchen der Geschäftsanteilbetrag vom Kassier quittiert worden ist, evtl. den Anteilsschein, wenn ein solcher ausgegeben wurde, zurückzugeben und darauf den Rückempfang zu beschleunigen. Das Statut bzw. der Anteilsschein ist als Kassabeleg einzureichen. Für verstorbene Mitglieder sind die gesetzlichen Erben rückzahlungsberechtigt.

Werden Statuten oder Anteilsschein (die unverfälscht sind) vermisst, so ist es zulässig, daß der Geschäftsanteilbetrag gegen Quittung auf gewöhnlichem Formular ausgehändigt wird, wobei der Bezüger in einem besondern Vermerk die Kasse von einer Zahlung auf Grund des evtl. später zum Vorschein kommenden Scheines entbindet.

Einige Artikel und Berichte mußten wegen Stoffandrang auf die Juninummer zurückgelegt werden.



Feuer-
und diebessichere

**Kassen-
Schränke**

modernster Art

Panzertüren

Tresoranlagen

Aktenschränke

Bauer A.-G., Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Nordstrasse Nr. 25

Lieferant des Verbandes Schweizerischer Darlehenskassen